

<b>Editorial</b>	04			77	FELIX AEPPLI <small>STATEMENT</small> <b>Von VHS zu mp4: Meine Sammlung von Schweizer Filmen auf Video</b>
<b>Archive</b>	10	CAROLINE FOURNIER <small>STATEMENT</small> <b>Filmkultur in der Blechbox</b>		80	THOMAS SCHÄRER <small>ESSAY</small> <b>Offene Archive für alle, sofort! Audiovisuelle Archive in der Schweiz</b>
	14	DAVID BUCHELI <small>ESSAY</small> <b>Gleich nebenan – Kinematografie und Völkerschau in Genf 1896</b>		95	KARPI <small>STATEMENT</small> <b>Die Vergangenheit als Datensatz</b>
	29	ROMAN GRÜTTINGER <small>STATEMENT</small> <b>Das neue Gold – Filmrequisiten</b>		97	BENJAMIN EUGSTER <small>INTERVIEW</small> <b>Computergeschichten zwischen Cyberpunk und transhumanismus – Im Gespräch mit Simon Jaquemet</b>
	32	RAHEL MAGDALENA JUNG <small>ESSAY</small> <b>Präsenz zeigen: Frauen im frühen Stummfilm</b>		112	ALBENA MIHAYLOVA <small>BILDESSAY</small> <b>Reinhard Manz</b>
	44	STEFAN HUMBEL <small>STATEMENT</small> <b>Und sie bewegt sich doch, die Kinemathek</b>	<b>Filmbrief</b>	134	IRINA HRINOSCHI <b>Forget it all!</b>
	47	SARAH STUTTE <small>ESSAY</small> <b>Les Videos – Bollwerk gegen die Verdummung</b>	<b>Literarischer Beitrag</b>	144	VERENA STÖSSINGER I. / II
	62	KATHRIN HALTER / FLORIAN LEUPIN <small>STATEMENT</small> <b>Ein Ort, wo Filme wiederentdeckt werden</b>	<b>Festival- bericht</b>	156	SARAH STUTTE <b>23. Neuchâtel International Fantastic Film Festival (NIFFF)</b>
	64	ANDREAS WIGGER <small>ESSAY</small> <b>Filmdatenbank, Online-Portal, Videoessays – Die Agrargeschichte entdeckt das reiche Filmerbe zum ländlichen Europa</b>	<b>Sélection Cinema</b>	162	<b>Schweizer Filmschaffen 2023/2024</b>
				196	Mitwirkende dieser Ausgabe
				204	Cinema-Jahrgänge – Übersicht

## FILMDATENBANK, ONLINE-PORTAL, VIDEOESSAYS – DIE AGRARGESCHICHTE ENTDECKT DAS REICHE FILMERBE ZUM LÄNDLICHEN EUROPA

Im Keller eines grossen Landwirtschaftsverbandes fanden wir fünfzig fein säuberlich beschriftete Filmrollen aus den 1930er- bis 1960er-Jahren. Sie befanden sich in einem Schrank, zugestellt von Aktenordnern, und waren seit Jahren unberührt, weil niemand mehr mit ihnen umzugehen wusste. Im Rahmen der Archiverschliessung des Verbandes wurden die Filmrollen erstmals seit Jahrzehnten entstaubt. Und ihr Inhalt erwies sich als überaus wertvoll, denn die Filme dokumentieren die Verbandstätigkeit sowie Aspekte der Agrargeschichte, die in anderen Quellen kaum je überliefert sind.

Immer wieder stösst das Archiv für Agrargeschichte (AfA)<sup>1</sup> bei der Archiverschliessung von Verbänden, Firmen und Einzelpersonen nebst den üblichen Papierdokumenten auch auf Filme. Der Umgang mit Filmen stellte anfangs eine Herausforderung dar, für die das AfA in der Zwischenzeit Lösungen gefunden hat. Die audiovisuellen Quellen werden in einer Filmdatenbank verzeichnet, in einem Filmarchiv deponiert, wenn möglich digitalisiert und online zugänglich gemacht sowie als Quellenmaterial für die Herstellung von Videoessays benutzt. Das anfangs irritierende Auftauchen von Filmrollen hat den Blick geöffnet und das Filmwesen als einen wichtigen Aspekt der

Agrargeschichte in Erscheinung treten lassen. Und umgekehrt haben die Filme darauf aufmerksam gemacht, dass die Landwirtschaft ein bedeutendes Thema in der Filmgeschichte darstellt.

### Die Landwirtschaft in Film und Fernsehen

Die Landwirtschaft, das heisst Firmen, Verbände, Vereine, Behörden und Einzelpersonen aus dem landwirtschaftlichen Bereich, gehörte zu den Pionier\_innen der Filmproduktion. Ab dem frühen 20. Jahrhundert sind vereinzelt und ab den 1920er-Jahren zahlreiche Filme über die Landwirtschaft gedreht worden. Viele davon wurden von Akteur\_innen aus dem landwirtschaftlichen Sektor in Auftrag gegeben

Milchtransport mit einem Handkarren und einem Pferdewagen, dargestellt in einem für die Zeit bemerkenswerten Splitscreen. Filmstill aus dem letzten der drei *Schweizerischen Milchfilme*, betitelt mit *Wir und die Milch* (1929).<sup>2</sup>



und von professionellen Filmschaffenden hergestellt. Die meisten dieser filmischen Produktionen waren Lehrfilme zur Ausbildung der bäuerlichen Bevölkerung, Werbe- und Absatzfilme – die häufig auch an ein ausländisches Publikum gerichtet waren – sowie Filme zur Selbstdarstellung. In der Schweiz nutzten landwirtschaftliche Akteur\_innen das Medium Film ab den 1920er-Jahren, wie die drei *Schweizerischen Milchfilme* (1923–1929) und *La paysanne au travail* (1928) zeigen. Ein Vorbild waren die USA, wo sich der Film bereits früher verbreitet hatte. Seit den 1870er-Jahren hatten zahlreiche Schweizer Agronomen und Bauern Bildungsreisen nach Nordamerika unternommen und dabei ab dem frühen 20. Jahrhundert auch die dortige Filmproduktion kennen gelernt. Es war denn auch der Weltmilchwirtschaftskongress 1923 in Washington, für welchen der erste der drei *Schweizerischen Milchfilme* fertiggestellt wurde.<sup>3</sup>

Ausstellungen und Messen blieben in den kommenden Jahrzehnten wichtige Anlässe zur Produktion von Auftragsfilmen, deren Einsatz allerdings nie auf die Vorführung in diesem Rahmen beschränkt blieb. *La paysanne au travail* wurde für die erste Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit (SAFFA) 1928 in Bern hergestellt und anschliessend in Waadtländer Städten und Dörfern gezeigt. Für die Landessausstellung Expo64 in Lausanne liessen die Viehzuchtverbände gleich drei Filme produzieren: *Glück im Stall*, *Près des glaciers et des rochers* und *Die Ordnung in der Freiheit – Tradition und neuzeitliche Organisation der schweizerischen Braunviehzucht*. Nach der Expo wurden die Viehzuchtfilme an Anlässen wie Vereinsversammlungen, im Fernsehen und auch im Ausland vorgeführt.

Neben den Ausstellungen und Messen können zwei weitere Hauptanlässe für die Produktion von Auftragsfilmen ausgemacht werden. Erstens Jubiläen und Feierlichkeiten – zu den Jubiläumsfilmen zählen *50 Jahre Waldhof 1923–1973* (1973) über die gleichnamige Land- und Hauswirtschaftsschule in Langenthal oder *100 Jahre Schweizerischer Fleckviehzuchtverband 1890–1990* (1990) – und zweitens Modernisierungsprozesse mit den dabei entstehenden Kontroversen, wozu beispielsweise die Motorisierung oder die Chemisierung der Landwirtschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zählen.

Im agrarischen Kontext sind auch Amateur- und Autorenfilme entstanden, die weitere Perspektiven auf das Ländliche einbringen. Zu den Amateurfilmern zählten der Zuchwiler Bauer Willy Gerber, der Landwirt Franz Ineichen aus Muri oder Walter Schmid, der Werkführer an der landwirtschaftlichen Schule Strickhof.<sup>4</sup> Diese haben sowohl alltägliche Arbeiten auf ihren Höfen beziehungsweise



Prägende Figur der Sendungen *Landwirtschaftliche Rundschau* und *Landwirtschaft heute* war Rolf Häberli, damaliger Geschäftsführer des LID, der die meisten der über 300 Sendungen redigierte und ansagte.

an der landwirtschaftlichen Schule gefilmt als auch aussergewöhnliche Ereignisse wie die Amerikareise von Walter Schmid 1935, welche das AfA auch in einem Videoessay thematisiert hat.<sup>5</sup>

Zwei der prägendsten Autorenfilme sind *Die Landschaftsgärtner* (1969) von Kurt Gloor und *Wir Bergler in den Bergen sind eigentlich nicht schuld, dass wir da sind* (1974) von Fredi M. Murer. Während Gloors Film das Bergbauernleben als erbärmlich darstellte und Bilder von Bergbauernfamilien in Verbindung brachte mit Zitaten aus soziologischen, politischen und literarischen Texten, ohne die Protagonist\_innen zu Wort kommen zu lassen, sind im Film von

Murer ausschliesslich die Stimmen der porträtierten Bergbauern und -bäuerinnen zu hören, wodurch ein vielseitiges Bild des Lebens in den Bergen entsteht.

Aufgrund ihrer langen Erfahrung im Umgang mit Filmen waren landwirtschaftliche Organisationen früh bereit, das neue Medium Fernsehen zu nutzen, als sich dieses in den ausgehenden 1950er-Jahren in der Schweiz etablierte. Der Landwirtschaftliche Informationsdienst (LID)<sup>6</sup> nahm 1956, noch vor dem Start des regulären Fernsehbetriebes, erste Vorarbeiten für regelmässige Landwirtschaftssendungen auf. Ab den 1960er-Jahren war der LID prägend für die landwirtschaftliche Berichterstattung im Deutschschweizer Fernsehen. Er übernahm die Gestaltung und Präsentation der *Landwirtschaftlichen Rundschau*, die sich neben der bäuerlichen auch an die städtische Bevölkerung richtete. Für den LID bot das Fernsehen – welches sich auf dem Land ähnlich schnell verbreitete wie in urbanen Gebieten<sup>7</sup> – die Möglichkeit, zunehmend ein nicht ländliches Publikum zu erreichen. Trotzdem waren viele der Beiträge sowie die Sendezeit auf die landwirtschaftliche Bevölkerung ausgerichtet. Die *Landwirtschaftliche Rundschau* wurde ab 1959 ausgestrahlt, 1971 erfolgten die Umbenennung in *Landwirtschaft heute* und die Umstellung auf Farbfilm, ehe das Format 1979 eingestellt wurde.

Fast zeitgleich mit der *Landwirtschaftlichen Rundschau* und *Landwirtschaft heute* strahlte das Westschweizer Fernsehen die *Horizons campagnards* aus (1961–1977). Diese Sendung war ab 1963 mit «L'émission ville-campagne de la Télévision romande» unterteilt und sprach ein ähnliches Publikum an wie die entsprechenden Sendungen im Deutschschweizer Fernsehen. 1965 wurde die Sendung in *Horizons* umbenannt und 1977 eingestellt. Alle diese landwirtschaftlichen Sendungen stellen als Formate, welche jahrelang regelmässig produziert wurden, Quellen von besonderem Wert für die Schweizer Agrargeschichte der 1960er- und 1970er-Jahre dar. Neben den genannten Sendungsformaten war die Landwirtschaft präsent in anderen, thematisch breiteren Informationssendungen, beispielsweise im Regionalmagazin *Antenne*, welches das Deutschschweizer Fernsehen von 1962 bis 1974 ausstrahlte.

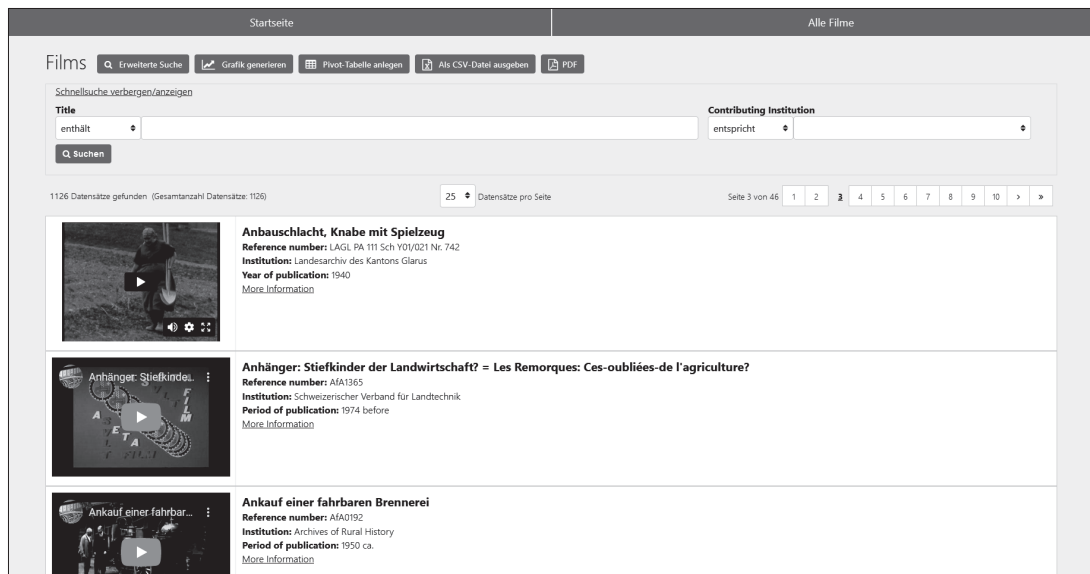
Viele der genannten Filme aus dem landwirtschaftlichen Bereich zirkulierten in ganz Europa und darüber hinaus. Auch das Fernsehen war ein Medium, das von grenzüberschreitender Zusammenarbeit geprägt war. In der Schweiz liefen ausländische Produktionen, und Schweizer Fernsehbeiträge wurden Fernsehstationen in anderen Ländern zur Verfügung gestellt, beispielsweise über den

Programmaustausch der Eurovision oder über das Internationale Landwirtschaftsmagazin. Diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit prägte die landwirtschaftlichen Sendungen im Inland. Die Beiträge in der *Landwirtschaftlichen Rundschau* und in *Landwirtschaft heute* stammten ungefähr zu einem Viertel aus dem Ausland, mehrheitlich aus Deutschland und Österreich, aber auch aus Frankreich, Skandinavien oder Nordamerika. Ausserdem nahmen Schweizer Fernsehbeiträge am Internationalen Agrarfilmwettbewerb im Rahmen der Landwirtschaftsmesse «*Grüne Woche*» in Berlin teil, wo sie mehrmals Preise gewannen.<sup>8</sup>

## Die European Rural History Film Association (ERHFA)

Das Wissen um die transnationale Zirkulation von Filmen stammt unter anderem aus der europäischen Filmdatenbank des Archivs für Agrargeschichte und der European Rural History Film Association (ERHFA).<sup>9</sup> Die ERHFA wurde 2017 im belgischen Löwen gegründet. Sie ist ein Zusammenschluss von Filmarchiven und Forschungsinstitutionen, welche sich für Filme aus dem und über den ländlichen Raum interessieren. Das Ziel der Non-Profit-Organisation besteht in der Förderung der Dokumentation, des Studiums und der Veröffentlichung von (historischen) Filmen mit Bezug zur Agrargeschichte und zu der Geschichte des ländlichen Raumes. Zur Erreichung dieses Ziels betreibt die ERHFA eine europäische Filmdatenbank, ein dazugehöriges Online-Portal, veröffentlicht die Serie *Video Essays in Rural History* und veranstaltet Workshops und Panels an wissenschaftlichen Konferenzen. Von Beginn an prägend für die Aktivitäten der ERHFA war das AfA mit Sitz in Bern, welches die ERHFA-Infrastruktur betreibt.

Die AfA/ERHFA-Filmdatenbank enthält aktuell Metadaten zu ungefähr 4300 Filmen, darunter befinden sich Auftrags-, Amateur-, Autoren- und Spielfilme sowie Fernsehbeiträge. Der Stand der Metadatenerfassung unterscheidet sich von Film zu Film. Von zahlreichen Filmen ist ein Exemplar erhalten, das, wenn digital, in vielen Fällen direkt in die Datenbank eingebettet ist. Bei anderen Filmen wird auf eine oder mehrere Institutionen verwiesen, in welcher/n der Film eingesehen werden kann. Wieder andere Einträge enthalten umfangreiche Metadaten ohne Angaben zum Standort des Filmes, weil nicht bekannt ist, ob er erhalten ist. Schliesslich gibt es auch fragmentarische Einträge zu Filmen, zu denen bislang



Die Einträge im Online-Portal sind mit der Schnell- und der erweiterten Suche unter anderem nach Suchbegriffen, Zeitraum der Entstehung, Länge, Auftraggeberin und Produktionsfirma durchsuchbar.

nur sehr wenige Angaben bekannt sind, sowie zu Filmen, die geplant, aber nie produziert worden sind, aber dennoch Spuren in Form von Planungsdokumenten hinterlassen haben. Die Datenbank ist ein Arbeitsinstrument, das, wie das Online-Portal, kontinuierlich ausgebaut wird, da einerseits bestehende Einträge ergänzt und andererseits neue Filme verzeichnet werden.

Die Datenbank ist nach Werken strukturiert, das heisst, Versionen oder Mehrfachkopien von Filmen werden im Eintrag des entsprechenden Werkes zusammengefasst. Filmtechnische Informationen zu den einzelnen Exemplaren sind in den verlinkten Institutionen einzuholen, welche die Filme archivieren. In der Datenbank sind aber nicht bloss Links zu Digitalisaten oder Standorte von Filmrollen verzeichnet, sondern auch Angaben zu schriftlichen Archivalien oder Literatur zum Film. Die Datenbank ist somit ein Wegweiser, welcher zu unterschiedlichen Institutionen weist, in welchen Filme oder Informationen dazu vorhanden sind. Die Datenbankstruktur ist dreisprachig (Deutsch, Englisch und Französisch) verfügbar. Die Informationen zu

den einzelnen Filmen sind je nach Datenbankfeld in Englisch oder in der Sprache des Filmes gehalten.

Rund ein Viertel der in der Datenbank verzeichneten Filme (aktuell 1100) ist digitalisiert und im öffentlichen Online-Portal einsehbar,<sup>10</sup> was Forschenden und der interessierten Öffentlichkeit einen niederschweligen Zugang zu Digitalisaten von Filmen aus zehn europäischen Ländern ermöglicht. Die Institutionen, welche zur Filmdatenbank und zum Online-Portal beitragen, stammen aus Belgien, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Irland, den Niederlanden, Österreich, Portugal und der Schweiz. Von den insgesamt 27 Institutionen sind 16 aus der Schweiz, namentlich die Cinémathèque suisse, das Schweizerische Sozialarchiv, das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), die Médiathèque Valais – Martigny, das Lichtspiel / Kinemathek Bern, das Schweizerische Agrarmuseum Burgrain und das bereits erwähnte Archiv für Agrargeschichte.

Um den Einstieg in die mehr als 1100 öffentlich zugänglichen Filme zu erleichtern, sind die Filme auf der Startseite nach den beitragenden Institutionen sowie nach thematischen und chronologischen Sammlungen gegliedert. Die Sammlungen bestehen jeweils aus einem kurzen einführenden Text und einer Auswahl der entsprechenden Filme. Die chronologischen Sammlungen zu den Jahrzehnten von den 1920er- bis zu den 1980er-Jahren geben einen Überblick über die filmtechnische Entwicklung in der entsprechenden Zeit. Die thematischen Sammlungen zeigen die inhaltliche Vielfalt der im Online-Portal verfügbaren Filme auf und behandeln Themen wie die Landwirtschaft im Berggebiet, Frauen in der Landwirtschaft und auf dem Land, Tiere und Menschen im Arbeitszusammenhang, Mechanisierung und Motorisierung, biologische Landwirtschaft, Pflanzen- und Tierschutz, Milch und Milchprodukte oder Obstverarbeitung und -konsum.

Nebst der einfachen Zugänglichkeit von digitalisierten Filmen erlaubt die Infrastruktur, auf europäischer Ebene festzustellen, ob sich Exemplare eines Films in mehreren Institutionen befinden. So kann vor der Digitalisierung eines Filmes abgeklärt werden, ob der Film andernorts bereits digitalisiert wurde und falls nein, wo diejenige Filmrolle archiviert ist, welche sich am besten zur Digitalisierung eignet. Die Datenbank erlaubt es auch, die vielfältigen Wege nachzuzeichnen, welche Filme im Verlaufe des 20. Jahrhunderts innerhalb Europas und darüber hinaus zurückgelegt haben. Das zeigt sich beispielsweise dann, wenn in einem belgischen Filmarchiv Kopien von Schweizer Filmproduktionen wie *Abortus Bang* (1953) oder *Die Tuberkulose des Rindes* (1946) archiviert sind.<sup>11</sup>

## Filme als historische Quellen ...

Die bessere Zugänglichkeit zu Filmquellen erleichtert deren Nutzung in den Geschichtswissenschaften. Als Quellen können die Filme in mindestens zweifacher Weise interpretiert werden: erstens als Abbilder einer vergangenen Zeit, die vieles zur Geschichte der Landwirtschaft sichtbar machen, und zweitens als Medien, welche in diese Geschichte interveniert und sie mitgeprägt haben. Als Abbilder machen Filme Aspekte der Agrargeschichte sichtbar, die in schriftlichen und statistischen Quellen kaum je festgehalten sind. Das kann daran liegen, dass sie entweder nicht bemerkt oder verschwiegen wurden oder dass sie nicht schriftlich festgehalten werden können. Von stehenden Bildern heben sich die Filme dadurch ab, dass sie auch Bewegung und Geräusche festhalten, was zusätzliche Zusammenhänge der landwirtschaftlichen Arbeit fassbar macht, wie beispielsweise die verbale und nonverbale Kommunikation zwischen Menschen und Tieren bei der Arbeit. Filme legen damit, häufig unintendiert, Zeugnis davon ab, dass die Landwirtschaft in der Praxis auf vielen Betrieben nicht so aussah, wie sie in Lehrbüchern und Zeitschriften dargestellt oder gefordert wurde.

Filme sind aber mehr als blosse Abbilder, sie intervenieren in den Kontext ihrer Entstehung und Verwendung, erzeugen eine «eigene Wirklichkeit» und üben einen Einfluss auf die Betrachtenden aus.<sup>12</sup> Dieser wurde oftmals bewusst genutzt, so bestand beispielsweise ein «Bedarf [...] an medialer Steuerung», wenn sich Innovationen technischer, wirtschaftlicher, politischer, sozialer oder medizinischer Art auf die Gesellschaft oder die Umwelt auswirkten oder eine solche Auswirkung zu erwarten war. «Modernisierungen aller Art inklusive der sie begleitenden Kontroversen» gelten deshalb als wichtiger Anlass zur Produktion von Auftragsfilmen.<sup>13</sup> Der Film hatte dabei die Funktion, sein Publikum an die neuen Erfordernisse anzupassen, Akzeptanz für die Neuerung zu schaffen und die Grundlage zu legen für weitere Modernisierungsschritte. Insofern trugen Auftragsfilme zur Schaffung von Kooperationsbereitschaft und zur Konsensbildung in Modernisierungsprozessen bei.<sup>14</sup> Im agrarischen Kontext wurde diese Funktion von Filmen beispielsweise durch die Eidgenössische Alkoholverwaltung (EAV)<sup>15</sup> und die Pflanzenschutzfirma Dr. Rudolf Maag genutzt, welche zahlreiche Filme produzierten beziehungsweise produzieren liessen.<sup>16</sup>

Die zweifache Funktion von audiovisuellen Quellen als Abbilder und als Einfluss nehmende Medien kann allein mit schriftlichen

Texten nicht adäquat gefasst werden. Deshalb sind bewegte Bilder auch als Vermittlungs- und Analyseformat von Nutzen.

## ... und als Vermittlungs- und Analyseformat: Videoessay

Wer die aus audiovisuellen Quellen gewonnenen Erkenntnisse in die für die «Geschichtsschreibung» üblichen schriftlichen Vermittlungsformate zu übertragen versucht, stösst an Grenzen. Denn durch die Verschriftlichung geht vieles von dem verloren, was bewegte Bilder auszeichnet: die Dynamik und (bei Tonfilmen) das Zusammenspiel von Bild und Ton. Ausserdem ist es schwierig, den Bildinhalt in Worte zu übertragen, wenn es beispielsweise um die Handlungen von (sprachlosen) Tieren, Mensch-Tier-Interaktionen oder verschwundene (landwirtschaftliche) Praktiken geht, für deren Bezeichnung in industrialisierten Gesellschaften das Vokabular fehlt.<sup>17</sup>

Um dieser Schwierigkeit zu begegnen, bietet sich als Ergänzung zur schriftlichen Vermittlung das Format des historischen Videoessays an. Unter einem Videoessay wird hier eine Montage aus historischem Film- und Bildmaterial verstanden, das durch einen analytischen Kommentar ergänzt wird. Das filmische Quellenmaterial entstammt aus dem Studium der Quellenbasis im entsprechenden Forschungskontext. Es ist gleichzeitig Quellenmaterial und visueller Träger der Erkenntnisvermittlung und wird durch einen geschriebenen oder gesprochenen Kommentar kontextualisiert und analysiert.

Ähnlich wie beim schriftlichen Essay wird in einem Videoessay auf knappem Raum eine These aufgestellt und argumentativ begründet. Dabei wird Film-, Bild- und Tonmaterial geschnitten, neu zusammengestellt, ergänzt, kommentiert und analysiert. In historischen Videoessays verbinden die Autor\_innen die Mittel des geschichtswissenschaftlichen Essays mit den ästhetischen Verfahren des Films. In Abgrenzung zu den meisten historischen Dokumentarfilmen hat der Videoessay essayistischen Charakter, ist in der Regel kürzer und folgt den Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens.

An der Konferenz der European Rural History Organisation (EURHO) 2022 in Uppsala (Schweden) stellten mehrere Forschende Entwürfe von Videoessays vor, welche die Bandbreite des Formats aufzeigten. Nebst der Vermittlungsfunktion können Videoessays auch als analytisches Hilfsmittel verwendet werden. Das AfA und die ERHFA haben 2022 die Serie *Video Essays in Rural History*<sup>18</sup> lanciert, in welcher bislang vier Videoessays aus der Schweiz, Belgien



Der erste Videoessay der Serie *Video Essays in Rural History* thematisiert die Bedeutung von arbeitenden Pferden, Rindern, Hunden, Maultieren und Eseln in der Landwirtschaft und in den Städten des 19. und 20. Jahrhunderts.<sup>19</sup>

und Kanada publiziert worden sind. Sie thematisieren aus einer historischen Perspektive die Bedeutung von arbeitenden Tieren, die Amerikareisen von Schweizer Agronomen und Bauern im frühen 20. Jahrhundert, die nachbarschaftliche Zusammenarbeit im ländlichen Kanada und die Motorisierung der belgischen Landwirtschaft.

Der Videoessay ist als Ergänzung, nicht als Ersatz von schriftlichen Formaten zur Vermittlung geschichtswissenschaftlicher Erkenntnisse zu verstehen. So werden die in der Serie *Video Essays in Rural History* publizierten Videoessays gemeinsam mit Begleittexten publiziert. Darin enthalten sind das Skript, Quellenangaben und Informationen zu weiterführender Literatur. Im Falle des Videoessays über die Amerikareisen ist der Videoessay ergänzend zu einem Artikel in einer geschichtswissenschaftlichen Zeitschrift erschienen.

Die fünf- bis dreissigminütigen Videoessays erfüllen wissenschaftliche Kriterien und sprechen gleichzeitig ein breites Publikum an. Sie stossen sowohl innerhalb als auch ausserhalb der wissenschaftlichen Community auf grosses Interesse. Sie werden an Konferenzen vorgestellt, im akademischen Unterricht verwendet, in Medienberichten verlinkt und erreichen auf YouTube verhältnismässig hohe Zugriffszahlen (der Videoessay zu arbeitenden Tieren wurde in der ersten Woche nach Veröffentlichung 3100-mal angeklickt).

## Bewegte Bilder als Chance für die Geschichtswissenschaften

Vom Schrank im Keller des Verbandes bis zum fertigen Videoessay auf YouTube ist es ein langer Weg. Der Umgang mit audiovisuellen Quellen – Erschliessung, Archivierung, Digitalisierung, Schnitt – ist aufwendig und vielen Historiker\_innen unbekannt. Die Bedeutung von bewegten Bildern als Quellen für das 20. Jahrhundert und als Kommunikationsmedium im 21. Jahrhundert kann aber kaum hoch genug eingeschätzt werden. Die Agrargeschichte und die Geschichtswissenschaften im Allgemeinen sind deshalb angehalten, die audiovisuelle Quellenkritik und den Umgang mit audiovisuellen Formaten als Teile der wissenschaftlichen Forschung sowie des Geschichtsunterrichts und -studiums zu etablieren, wenn sie nicht an gesellschaftlicher Relevanz einbüßen wollen. Dies zu tun, bietet die Chance, die vorhandenen Kompetenzen im Umgang mit schriftlichen und Bildquellen auf fruchtbare Weise zu nutzen und zu erweitern.

- 1 <https://histoireurale.ch>
- 2 Der Film *Wir und die Milch* ist im AfA/ERHFA-Online-Portal einsehbar: [https://ruralfilms.eu/filmdatabaseOnline/index.php?tablename=films&function=details&where\\_field=ID\\_films&where\\_value=203](https://ruralfilms.eu/filmdatabaseOnline/index.php?tablename=films&function=details&where_field=ID_films&where_value=203), zuletzt besucht am 16.8.2024.
- 3 Juri Auderset / Peter Moser / Andreas Wigger, «Agrarische Erkundungsreisen in Amerika: Walter Schmid's Reise durch die USA, 1935 / Walter Schmid's Atlantic Crossing. Swiss Agronomists exploring American Agriculture in the early 20th Century», in: *Video Essays in Rural History 2* (2022), <https://ruralfilms.eu/ruralfilms/video-essays/walter-schmid-atlantic-crossing/>, zuletzt besucht am 2.7.2024.
- 4 Vgl. die Einträge im AfA-Online-Portal Personen und Institutionen: Peter Moser, «Ineichen, Franz (1887–1953)–DB1734», in: AfA-Portal Personen und Institutionen, Version vom Februar 2024, [https://www.histoireurale.ch/pers/personnes/Ineichen\\_Franz\\_\(1887\\_1953\)\\_DB1734.html](https://www.histoireurale.ch/pers/personnes/Ineichen_Franz_(1887_1953)_DB1734.html), zuletzt besucht am 25.6.2024; Peter Moser, «Gerber, Willy (1926–2009)–DB1244», in: AfA-Portal Personen und Institutionen, Version vom Februar 2024, [https://www.histoireurale.ch/pers/personnes/Gerber\\_Willy\\_\(1926\\_2009\)\\_DB1244.html](https://www.histoireurale.ch/pers/personnes/Gerber_Willy_(1926_2009)_DB1244.html), zuletzt besucht am 25.6.2024; Peter Moser, «Schmid, Walter (1895–1985)–DB4490», in: AfA-Portal Personen und Institutionen, Version vom Februar 2024, [https://www.histoireurale.ch/pers/personnes/Schmid\\_Walter\\_\(1895\\_1985\)\\_DB4490.html](https://www.histoireurale.ch/pers/personnes/Schmid_Walter_(1895_1985)_DB4490.html), zuletzt besucht am 25.6.2024.
- 5 Auderset / Moser / Wigger (wie Anm. 2).
- 6 Vgl. Peter Moser, «Landwirtschaftlicher Informationsdienst (LID), AfA350», in: AfA-Portal Personen und Institutionen, Version vom Februar 2024, [https://www.histoireurale.ch/pers/personnes/Landwirtschaftlicher\\_Informationsdienst\\_\(LID\)\\_AfA350.html](https://www.histoireurale.ch/pers/personnes/Landwirtschaftlicher_Informationsdienst_(LID)_AfA350.html), zuletzt besucht am 25.6.2024.

- 7 Clemens Zimmermann / Gunter Mahlerwein / Aline Maldener, «Landmedien und mediale Bilder von Ländlichkeit im 20. Jahrhundert», in: Clemens Zimmermann / Gunter Mahlerwein / Aline Maldener (Hgg.), Landmedien (Jahrbuch für Geschichte des ländlichen Raumes, Bd. 15), Innsbruck 2018, S. 7–19, hier: S. 10 & 13.
- 8 Schweizerische Radio- und Fernseh-Gesellschaft, Jahrbuch 1964. 34. Bericht, Bern 1965, S. 43; Schweizerische Radio- und Fernseh-Gesellschaft, Jahrbuch 1967. 36. Bericht, Bern 1968, S. 61; Schweizerische Radio- und Fernseh-Gesellschaft, 40. Jahresbericht, Bern 1971, S. 47.
- 9 <https://ruralfilms.eu/>
- 10 <https://ruralfilms.eu/filmdatabaseOnline>
- 11 Die ERHFA ist interessiert, neue Institutionen als Mitglieder aufzunehmen, welche ihre historischen Filmbestände (oder einen Teil davon) mit Bezug zur Landwirtschaft oder zum ländlichen Raum über das Online-Portal der europäischen wissenschaftlichen Community und einem breiteren Publikum zugänglich machen möchten. Interessierte finden die Kontaktdaten auf der ERHFA-Website (<https://ruralfilms.eu/>).
- 12 Markus Bernhardt, «Visual History: Einführung in den Themenschwerpunkt», in: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, 12/1 (2013), S. 5–8, hier: S. 5.
- 13 Yvonne Zimmermann, «Dokumentarischer Film: Auftragsfilm und Gebrauchsfilm», in: Yvonne Zimmermann (Hg.), Schaufenster Schweiz: Dokumentarische Gebrauchsfilme 1896–1964, Zürich 2011, S. 34–83, S. 64 & 69.
- 14 Zimmermann (wie Anm. 7), S. 69f.
- 15 Juri Auderset / Peter Moser, Rausch & Ordnung. Eine illustrierte Geschichte der Alkoholfrage, der schweizerischen Alkoholpolitik und der Eidgenössischen Alkoholverwaltung (1887–2015), Bern 2016; Andreas Wigger, «Saft statt Schnaps. Das Filmschaffen der Eidgenössischen Alkoholverwaltung (EAV) von 1930 bis 1985», in: Geschichte im Puls, Dossier 3: Ekstase (2022), <https://www.geschichteimpuls.ch/artikel/eav>, zuletzt besucht am 2.7.2024.
- 16 Playlist Eidgenössische Alkoholverwaltung (EAV), in: Archiv für Agrargeschichte, YouTube, <https://youtube.com/playlist?list=PLSdpgcFyXTnbny77UvXG2neenufUdK7gH>, zuletzt besucht am 2.7.2024; Playlist Dr. Rudolf Maag AG, in: Archiv für Agrargeschichte, YouTube, [https://youtube.com/playlist?list=PLSdpgcFyXTnbQFfNleFhCKqgNHGcP3M4\\_](https://youtube.com/playlist?list=PLSdpgcFyXTnbQFfNleFhCKqgNHGcP3M4_), zuletzt besucht am 2.7.2024.
- 17 Andreas Wigger, Bewegende Tiere auf bewegten Bildern. Filme als Quellen und Vermittlungsformat zur Geschichte der arbeitenden Tiere in der Zeit der Massentiermotorisierung (1950–1980), Videoessay zur Masterarbeit, Fribourg 2023, [https://youtu.be/\\_XVWdHNQxv8](https://youtu.be/_XVWdHNQxv8), zuletzt besucht am 25.6.2024.
- 18 <https://ruralfilms.eu/ruralfilms/video-essays>
- 19 Peter Moser / Andreas Wigger, «Arbeitende Tiere. Akteure der Modernisierung sichtbar machen / Working Animals. Hidden modernisers made visible», in: Video Essays in Rural History 1 (2022), <https://ruralfilms.eu/ruralfilms/video-essays/working-animals/>, zuletzt besucht am 2.7.2024.

# FELIX AEPPLI

## VON VHS ZU MP4: MEINE SAMMLUNG VON SCHWEIZER FILMEN AUF VIDEO

Fotografie von Felix Aeppli vor seiner Sammlung

Schon in meiner Jugend sammelte ich die verschiedensten Dinge, von Bierdeckeln über Fussballbilder, Pro-Juventute-Briefmarken und Songs der Rolling Stones bis zu Zuckereinschlagpapieren. Letzteres verschaffte mir 1983 sogar einen Eintrag ins *Guinnessbuch der Rekorde*. Doch die Sache mit den Filmen ging tiefer. 1981 erschien im Limmat-Verlag Zürich die zweibändige Ausgabe *Der Schweizer Film 1929–1964. Die Schweiz als Ritual*, an der wir Autoren, Werner Wider und ich, während rund fünf Jahren gearbeitet hatten.